

Protokoll Forum Zukunft Ehrenamt ...

Bildung, Qualifizierung und Qualitätsmanagement

Datum	27.03.2025 / 15 – 17 Uhr
Referent*innen	Ulrich Kreuzberg und Miriam Püschel
Inhalte	A: PowerPoint Präsentation - s. Anhang B: Ergebnisse der Kleingruppen - s.u. C: Antworten mentimeter-Umfrage

B: Ergebnisse der Kleingruppen

Thema Bildung und Qualifizierung

- Welche Erfahrungen haben Sie mit „Digitalen Formaten“ (Videokonferenzen, digital aufbereitete Themeneinheiten, etc.) schon gemacht. Was finden Sie dabei positiv, was finden Sie dabei schwierig?
- Was hält Sie davon ab „Digitale Formate“ im Vorbereitungskurs einzusetzen?
- Was sollte sich in den Vorbereitungskursen ihrer Meinung nach verändern?

Kleingruppe 1:

- Erfahrung mit digitalen Formaten (positiv – Schwierigkeiten)
 - 2x während der Coronazeit
 - Erfordert eine ganz andere Vorbereitung – war sehr aufwändig
 - Man muss selber echt fit sein in der Technik – es braucht ein Ausfallkonzept (verschiedene Foren)
 - Man muss mindestens zu zweit sein
 - Was eignete sich für die digitale Weitergabe?
 - Nicht alle Teilnehmer kamen gut zurecht mit der Technik
 - Mitten im Kurs kam der Lockdown
 - Vorbereitungsbriefe + Arbeitsmaterial verschickt
 - Wurden dann besprochen im Treffen
 - Hybride Veranstaltung im Wechsel
 - Es gibt Teilnehmer die ausgestiegen sind.
 - Gruppenprozess war nicht so einfach
 - Supervision gibt ganz gut in digital – aber v.a. weil sich alle gekannt haben.
 - Inhaltliche Dinge waren gut zu vermitteln. Das persönliche war eine echte Herausforderung



Deutscher Hospiz- und
Palliativverband e.V.



Zukunft
Ehrenamt

- Warum setzten sie sie nicht weiter ein?
 - Nicht alles lässt sich digital gut vermitteln
 - Das „dazwischen“ fehlt
 - Es gab keinen echten Mehr-Wert im rein digitalen
 - Es wurde auch nicht mehr nachgefragt – alle waren froh, dass es vorbei war.
 - Es geht auch darum die Kultur vor Ort und die Atmosphäre zu erleben
- Was sollte sich ändern in den Vorbereitungskursen
 - (nicht geschafft)

Kleingruppe 2

Welche Erfahrungen haben Sie mit „Digitalen Formaten“ gemacht?

Was war dabei positiv / negativ / schwierig?

- während der Corona-Pandemie wurden Vorbereitungskurse digital fortgeführt (sie begannen analog, d.h. die Teilnehmenden kannten sich persönlich)

→ sehr gute Erfahrung, sehr gutes Miteinander (auch in Kleingruppen), als Alternative und Zusatz sehr positiv aufgenommen.

→ wurde von Teilnehmenden nicht gut aufgenommen, sehr ermüdend, nach den ersten Versuchen wurde der Kurs dann pausiert und nach dem Ende der coronabedingten Einschränkungen analog fortgeführt, deshalb dauerte der Kurs dann länger.

Schwierig:

- Mangel an methodischen Möglichkeiten
- Gruppenbildung nicht so gut möglich

Was hält Sie davon ab „Digitale Formate“ im Vorbereitungskurs einzusetzen?

- Mangel an Methodenvielfalt
- Gruppenbildung nicht so gut möglich
- die Teilnehmenden:
- fühlen sich damit aufgrund ihres Alters überfordert / unwohl
- sie wollen im persönlichen Kontakt sein

fühlen die eher kritisch digitalen Formaten gegenüber stehen / (Altersstruktur)

- nichts, die technischen Voraussetzungen sind in den Diensten vorhanden

Was sollte sich in den Vorbereitungskursen Ihrer Meinung nach ändern?

- Aus zeitlichen Gründen haben wir nicht über diese Frage gesprochen.

Kleingruppe 3

zu Frage 1: kein AG-Mitglied hat Erfahrungen in Digitalem Format, 1 Person in Coronazeiten das digitale Gruppentreffen und Trauergruppe

zu Frage 2: Einigkeit, dass das Persönliche Treffen für den Austausch wichtig ist. Digital Erkennen und Draufeingehen von Emotionalen schwierig.

Ältere TN haben wenig Bezug zum digitalen Medium; Ältere Koordinator*innen tun sich mit dem Medium schwer.

Digitales Medium wird in der Zukunft nicht in Erwägung gezogen.

zu Frage 3: Verändern ohne Qualitätseinbuße des Kurses- der Zeitrahmen. 2 AG-Ierinnen berichten: a) Kurs auf 60 Stunden plus Nachgespräch in Gruppe und Einzelnachgespräch plus einzelne FoBi Inhalte, wie Bericht eines Palliativmediziners oder zur Vorsorgeinhalten, im Nachgang(offen für alle EA). Zeitlicher Rahmen: 3,5 Monate an 12 Abenden und 4 Samstagen.

b) Reduktion des Zeitrahmens von 1 Jahr auf ein halbes Jahr, jede Woche 2 Abendstunden
Ziel von a und b : Gewinnung von mehr Interessierten für den Kurs, da es eine Abnahme der TN Zahl gab; auch Gewinnung von Berufstätigen.

Kleingruppe 4:

Kleingruppe 5:

Kleingruppe 6:

Während der Corona-Pandemie haben alle Vereine den VK ganz oder überwiegend digital durchgeführt.

Die Erfahrungen damit waren unterschiedlich:

Die Kolleginnen mussten sich einarbeiten, um sich sicher zu fühlen.

Man braucht jemanden, der sich technisch auskennt.

Für technische Probleme muss man Zeit einplanen.

Die Teilnehmenden sind in der Regel älter und weniger vertraut mit Online-Konferenzen.

Manche haben gar kein Handy, arbeiten nicht mit WhatsApp.

Die Erfahrungen waren erstaunlich gut. Trotz Corona-Einschränkungen hat sich die Gruppe gut kennengelernt.

Die letzten zwei Einheiten und den Abschluss konnten wir in Präsenz durchführen; davor 8 Einheiten online.

Das werden wir nie mehr tun, weil die Gruppe lange gebraucht hat zusammenzufinden.

Verbindungen sind erst im Nachhinein entstanden.

Wir sind froh, das nicht mehr machen zu müssen.



Deutscher Hospiz- und
Palliativverband e.V.

Zukunft
Ehrenamt

Fazit:

Live ist besser als online.

Sich online zu treffen, macht jetzt keinen Sinn mehr.

Unsere Teilnehmenden kommen aus der Umgebung und freuen sich auf die Treffen.

Beim gemeinsamen Mittagessen und anschließendem Spaziergang lernen sich die Teilnehmenden gut kennen.

Digitale Angebote machen Sinn, wenn die Teilnehmenden weiter weg wohnen, z.B. bei dem Kurs für Kinder- und Jugendbegleitung.

Der Kurs Kinder- und Jugendbegleitung findet in Präsenz statt; wer weiter weg wohnt, kann sich dazuschalten.

Wir treffen uns in Präsenz, aber alle Inhalte werden auch digital angeboten.

Die möglichen Zeitfenster ändern sich, weil Jüngere noch berufstätig sind.

Alter der Ehrenamtlichen:

Jüngere Kursteilnehmende steigen häufig nach Beendigung des Kurses aus, gehen gar nicht erst in die Begleitung.

Die meisten EA sind im Ruhestand. Im Vergleich zu früher sind sie weniger verlässlich, verreisen häufig. Das macht die Planung schwierig.

B: Ergebnisse der Kleingruppen

Thema Qualitätsmanagement

- Wo sehen Sie die Qualitätsdimension der „Beziehungsqualität“ als besonders wichtig an in Ihrer Arbeit? Gestalten Sie diese bewusst? Und wenn ja, wie?
- Wie integrieren Sie „Lebensqualität“ als zentrale Aufgabe/Ziel Ihrer Arbeit in die Qualifizierungskurse? Wie vermitteln Sie den angehenden Ehrenamtlichen eine Vorstellung von dieser wichtigen Dimension?

Kleingruppe 1:

Wo sehen sie die Qualitätsdimension der „Beziehungsqualität“

- Das ist das entscheidende
- Nur in guten Beziehungen vertrauen wir andern Menschen etwas an
- Vertrauen ist wichtig
- Beziehung findet auf allen Ebenen statt.
- Auf das Miteinander zu achten muss von Beginn der Vorbereitungsgruppe an Thema sein.
- Wie das Team miteinander umgeht – so strahlt es auch auf die Ehrenamtlichen aus
- Beziehungen zu halten ist manchmal gar nicht so einfach
- Es ist individuell unterschiedlich was gebraucht wird. Es gibt eine Unterschiedlichkeit was Einzelnen brauchen
- Es geht um das Wahrgenommen werden!

Wie wird über Lebensqualität in den Vorbereitungskurs gesprochen

- Der individuelle Blick auf den Einzelnen setzt die Lebensqualität in den Mittelpunkt
- Bedürfnisorientierung als Basis der Schulung
- Herausforderung ist der Wunsch nach Lebensqualität im Altenheim, weil man vielleicht sonst als Hospizdienst vom Altenheim gemieden wird....

Kleingruppe 2:

Wo sehen Sie die Qualitätsdimension der Beziehungsqualität als besonders wichtig an in Ihrer Arbeit?

- die ganze Arbeit eines Hospizdienstes fußt auf Beziehungsqualität, sie ist das Hauptkriterium in allen Facetten
- wichtig sich immer zu hinterfragen und bewusst zu machen „In welcher Beziehung stehen wir?“
- wie gehen wir miteinander um? (Kolleg*innen / Vorstand / ehrenamtl. Mitarbeitende / zu Begleitende / An- und Zugehörige)
- Haltung leben
- in Vorbereitungskurs wichtig, Beziehungen aktiv zu gestalten (Herausforderung Nähe / Distanz)

Gestalten Sie diese bewusst? Wie?

- Wertschätzung im Handeln (Interesse, Raumvorbereitung, inhaltliche Vorbereitung, Kontaktgestaltung)
- Willkommenskultur
- durch Angebote: gemeinsame Aktionen, Verpflegung, Supervision, Gruppenarbeit, Austausch,
- durch Vermittlung von Inhalten und Methoden

Wie integrieren Sie Lebensqualität als zentrale Aufgabe / als zentrales Ziel Ihrer Arbeit in die Qualifizierungskurse?

Wie vermitteln Sie angehenden ehrenamtlichen Mitarbeitenden eine Vorstellung von dieser wichtigen Dimension?

- Dreh- und Angelpunkt der Arbeit
- Als Themenschwerpunkt:

Teilnehmende werden gefragt, was für sie Lebensqualität bedeutet

Methoden werden vermittelt, die die Lebensqualität verbessern können (z.B. Aromapflege)

- immer wieder Frage nach Lebensqualität in den Fokus rücken

Kleingruppe 3:

zu 1. : alle AG-Ler*innen sahen die Beziehungsarbeit als ganz wichtig an.

Gute Erstgespräche mit den Kranken und Zu- und Angehörigen.

Gelebt durch Gestaltung der Angebote für EA zum Zwecke deren Wohlfühlens im EA , Zugehörigkeitsgefühl stärken(Gruppenabende schön gestalten; Supervisionen regelm.

anbieten, Geburtstagskarten; Gruppenevents organisieren, Fortbildungen anbieten

Angebot, als Koordinatorin immer Ansprechperson zu sein,- immer wieder Wiederholen (für EA, Patient*innen, An-und Zugehörige)



Zukunft
Ehrenamt

zu 2. : Thema "Bedürfnisse von schwer Kranken und Sterbenden sowie von An-und Zugehörigen" in 2 Abendterminen behandeln (siehe Padlet-Arbeitsblätter). //

"Lebensqualität und Spiritualität " wird in der Gruppe besprochen, Austausch zu den " großen Worten" - es gibt kein hand-out.//

Lebensqualität verbessern- dazu werden im Kurs praktische Dinge besprochen, wie z.B. mit Aromaölen arbeiten, Wünsche zu Essen und Trinken werden erfüllt (Bierchen trinken lassen, Schokis mitbringen- alles nach Wunsch).//

Lebensqualität und Wohlfühlen wird besprochen, indem die Kursteilnehmer nachempfinden, wie es ist, wenn z.B. etwas an physischen Fähigkeiten wegfällt.

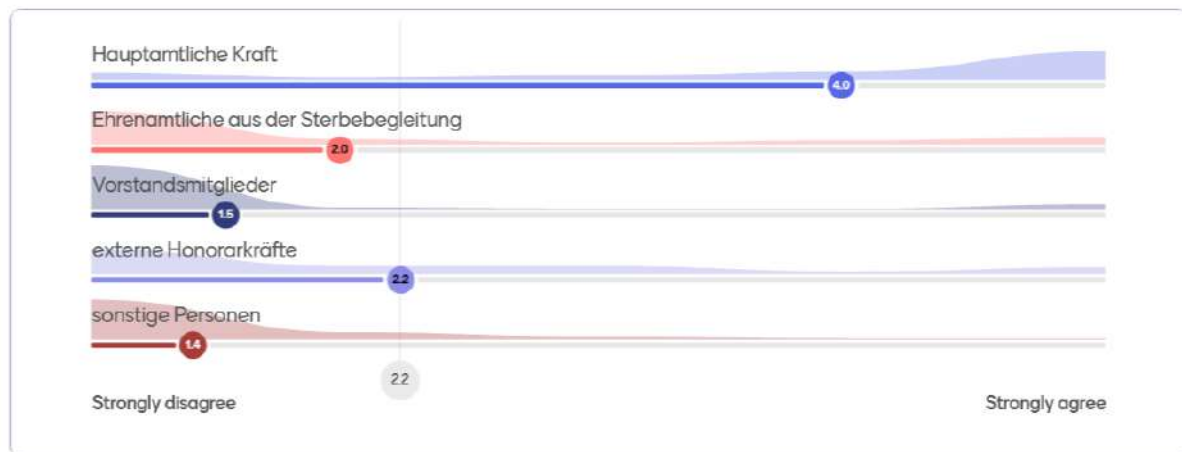
Kleingruppe 4:

Kleingruppe 5:

Kleingruppe 6:

C: Antworten mentimeter-Umfrage:

Wer leitet bei Ihnen den Vorbereitungskurs?





Zukunft Ehrenamt

Bildung, Qualifizierung und Qualitätsmanagement

27.03.2025 / 15 – 17 Uhr

Miriam Püschel

Geschäftsführende Koordinatorin Hospizkreis Minden

Ulrich Kreutzberg

Vorsitzender Hospiz- und Palliativverbands Niedersachsen e.V.



Bildungsauftrag der Hospizbewegung

extern:

Neben der umfassend hospizlichen Begleitung und palliativen Versorgung mit 30 Jahren Erfahrungswissen, ist es seit ihren Anfängen ein zentrales Anliegen der Hospizbewegung, **den gesellschaftlichen Dialog und die Auseinandersetzung mit den existenziellen Themen Krankheit, Sterben, Tod und Trauer zu fördern** – auch mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Z.B. Hospiz macht Schule

intern:

Die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen aus dem Themenkomplex Krankheit, Sterben, Tod, Verlust und Trauer spielt nicht nur eine zentrale Rolle im externen Bildungsauftrag der Hospizbewegung (folglich in die Gesellschaft hinein), sondern gilt ebenso für das **interne Bildungsverständnis**. So wie sich die Gesellschaft weiterentwickelt tut dies auch die Hospizbewegung mit ihren Anhänger*innen. Neue Themen entstehen, gewinnen an Bedeutung und selbst erfahrene Sterbe- und Trauerbegleiter*innen lernen weiter und dazu. Z.B. Vorbereitungskurs

Das Rahmenkonzept des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbandes e.V.

A: Qualifizierte Vorbereitung ehrenamtlicher Mitarbeitenden in der Hospizarbeit

- Erscheinungsjahr 2017 (2005)
- Basisinformationen, Ziele und Inhalte

B: Qualifizierte Vorbereitung Ehrenamtlicher in der Sterbebegleitung -
Rahmenempfehlung für Kursleitungen

- Erscheinungsjahr 2021
- Zielgruppe Kursleitungen
- Hospizliche Haltung, Inhalte und Lernfelder
- Infos zur Struktur und Varianten
- Vertiefendes Wissen
- Auswahl Prozess Teilnehmende



- ➔ Kein detailliertes Curriculum, aber verbindlicher Rahmen
Verständigung auf Mindeststandards unter Beibehaltung der Vielfalt.
- ➔ Autor*innen-Team setzte sich aus Expert*innen der ambulanten Hospizarbeit, der AG Bildung und AG Ehrenamt zusammen
- ➔ Entwicklung einer Haltung ist das zentrale Lernziel
- ➔ Auflösung des Spannungsfeldes `Vorbereitung ja – nein´

Zeitliche Struktur

- 100 UE (à 45 Min.)
- Praktikum zw. 20 und 40 UE (während)
- 8 – 16 Teilnehmende
- Gesamtdauer 6 – 12 Monate

Inhalte und Lernfelder

Biografisches Lernfeld	Spirituelles Lernfeld
<p>Lerninhalte²⁴⁾:</p> <ul style="list-style-type: none">→ Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie→ Kontakt und Kommunikation→ Umgang mit schwerstkranken und sterbenden Menschen sowie mit ihren Nahestehenden→ Trauer→ Begriff des „Helfens“→ Nähe und Distanz→ Spiritualität und Religiosität→ Hospizkonzept und Hospizbewegung→ Tätigkeiten und Vernetzung in Hospiz- und Palliativeinrichtungen→ Ethische und rechtliche Aspekte am Lebensende	
Kommunikatives Lernfeld	Informatives Lernfeld



Didaktik und Methodik

- Inhalte werden prozess-, teilnehmer*innen- und handlungsorientiert vermittelt
- Auseinandersetzung mit den Themen über (Selbst-)Reflexion und im Austausch mit der Gruppe
- Transparenz und Mitgestaltungsmöglichkeiten für die Teilnehmenden
- Methodenvielfalt

mentimeter-Abfrage:

Wer leitet bei Ihnen den Vorbereitungskurs?

1. Hauptamtliche Kraft (Koordination)
2. Ehrenamtliche aus der Sterbebegleitung
3. Vorstandsmitglieder
4. Externe Honorarkräfte
5. Sonstige Personen

www.menti.com

ODER

Code: 68 69 89 23



mentimeter-Abfrage:

Wie lange dauert der Vorbereitungskurs bei Ihnen (in Monaten)?

www.menti.com

ODER

Code: 46 59 42 65



Auswahlprozess der Teilnehmenden

- Gewinnung
- Motivation
- Kriterien für die Kursteilnahme
- Teilnahmebedingungen

➔ Anhang Leitfragen für Auswahlgespräche

Verantwortliche für Vorbereitungsseminare haben die Aufgabe, die für den jeweiligen Dienst relevanten Leitfragen an potenzielle Bewerber*innen für die ehrenamtliche Vorbereitung auszuwählen und entsprechend in einem Vorgespräch zu formulieren.

Dabei ist die Ressourcenaufgabe ist nicht, Fehler z

Leitfragen	Bemerkungen	Auswahlkriterien
Name, Vorname, Geburtsdatum Adresse, Telefon, E-Mail, Konfession		Kontaktdaten
Beruf, Rente, aktuelle berufliche Tätigkeit Voll- oder Teilzeit, Familienstand, Kinder, Alter <ul style="list-style-type: none"> • Gibt es in Ihrer Familie eine pflegebedürftige Person? • Zeitressourcen? • Wie mobil sind Sie? • Wie schätzen Sie den zeitlichen Aufwand für eine Begleitung ein? 	Die Auseinandersetzung mit den Fragen zu Sterben, Tod und Trauer im Vorbereitungskurs ist grundsätzlich zu begrüßen, unabhängig von einer Verpflichtung zum Einsatz. Einsatzmöglichkeiten in der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit usw. Vielfalt der Hospizarbeit: unabhängig von Begleitungen	<ul style="list-style-type: none"> - Lebenssituation - Belastungen - Fähigkeiten - Zeitressourcen - Einsatzmöglichkeiten
Hobbys, Interessen, Stärken, Dialekte und Mundart, Fremdsprachen <ul style="list-style-type: none"> • Waren Sie schon einmal ehrenamtlich tätig? • Oder sind Sie anderweitig ehrenamtlich tätig? • Wo tanken Sie auf, was sind Ihre Kraftquellen? 	Siehe Bemerkung zuvor abhängig von der Persönlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> - Fähigkeiten - Zeitressourcen - Selbstfürsorge
<ul style="list-style-type: none"> • Wie steht Ihr*er Partner*in bzw. die Familie zu Ihrer Entscheidung? 		Einverständnis des Umfelds
<ul style="list-style-type: none"> • Wie stehen Sie zu Grundsätzen der Hospizarbeit (z.B. zur Vereinbarung des Hospizdienstes, den Leitsätzen, der Präambel des DHPV)? • Wie stehen Sie zu aktiver Sterbehilfe und Beihilfe zum Suizid? 	Vereinbarungen, Leitsätze und Präambel müssen bekannt sein	Grundeinstellung zur Hospizarbeit



Aktuelle und zukünftige Herausforderungen (für den Vorbereitungskurs)

- Homogenität - Diversität
- Demographischer Wandel
- Generationswechsel und Wertewandel
- Zunahme der Anforderungen an Haupt- und Ehrenamt (Professionalisierung)
- Motivation und Anspruch der Ehrenamtlichen
- Digitalisierung
- Gesellschaftliche Entwicklungen
- Gesellschaftliche Rolle der Hospizbewegung als Bürger*innenbewegung



Fragen für die Austauschphase in Kleingruppen:

- Welche Erfahrungen haben Sie mit „Digitalen Formaten“ (Videokonferenzen, digital aufbereitete Themeneinheiten, etc.) schon gemacht. Was finden Sie dabei positiv, was finden Sie dabei schwierig?
- Was hält Sie davon ab „Digitale Formate“ im Vorbereitungskurs einzusetzen?
- Was sollte sich in den Vorbereitungskursen ihrer Meinung nach verändern?

Rahmen

- 20 min Zeit
- Protokollant*in benennen
- Mitschrift an Isabel Kleibrink senden (i.kleibrink@dhpv.de)



Qualitätsmanagement

Natürliche Form des Qualitätsmanagements:

Jede Einrichtung verfügt über Menschen, die wissen was zu tun ist und die über Kontaktpersonen und Fristen Bescheid wissen. Nach eigener Priorisierung werden Informationen weitergegeben und Prozesse gesteuert.

Bei Kleinsteinerichtungen oftmals kein Problem, da hohe Identifizierung mit der Arbeit.

Systematisches Qualitätsmanagement:

- Wichtige Prozesse, Informationen und Kontaktdaten sind verschriftlicht
- Unabhängigkeit von Einzelpersonen
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit



Qualitätsmanagement

gesetzliche Forderungen: Voraussetzungen der Förderung sowie zu Inhalt, Qualität und Umfang der Hospizarbeit

stationär: §39aSGBV Rahmenvereinbarung vom 18.11.2024 (§ 5 Qualitätsentwicklung)

ambulant: §39aSGBV Rahmenvereinbarung vom 21.11.2022 (§ 3 Qualität der amb. Hospizarbeit)

Kinder/Erwachsene seit 2023 getrennte Rahmenvereinbarungen



Rahmenvereinbarung ambulant

- „Die ambulante Hospizarbeit ist qualifiziert zu erbringen und muss dem jeweiligen allgemein **anerkannten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse** entsprechen.
- Eine **ständige Weiterentwicklung der Qualität** ist anzustreben.
- „**Maßnahmen zur Sicherung der Qualität** (müssen) festgelegt und durchgeführt werden. Dabei sind die individuellen Wünsche und Bedürfnisse des sterbenden Menschen zu berücksichtigen, um in der letzten Lebensphase ein **Höchstmaß an persönlicher Lebensqualität** zu ermöglichen. [...]“
- Ein geeignetes **Dokumentationssystem** muss geführt werden.
- Ehrenamtliche müssen einen **Befähigungskurs** absolviert haben.

Arbeitshilfe des DHPV, 2. Auflage

Sinn:

- Ermutigung für AHD, sich Fragen aus dem QM zu stellen
- Richtschnur zur Entwicklung eigener Qualitätsmaßnahmen
- AHD soll seine Strukturen und Prozesse hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zur Erreichung von Zielen (Ergebnisse) reflektieren
- Fragenkatalog für Selbst- und Fremdaudits



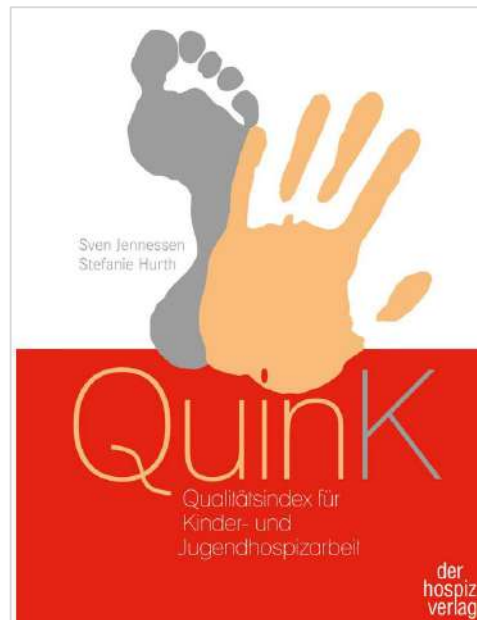


Entwicklungen auf Prüf-/ Evaluationsebene:

Stationäre Hospize:

Niedersachsen: „Gütesiegel Stationäre Hospize“,
Bundesweit: SORGSAM

Kinder- und Jugendhospizarbeit: Qualitätsindex „Quink“



Rahmenvereinbarung ambulant

Ziel

Rahmenvereinbarung stationär

Im Vordergrund der Hospizarbeit steht die ambulante Begleitung im Haushalt oder in der Familie mit dem **Ziel**, sterbenden Menschen ein **möglichst würdevolles und selbstbestimmtes Leben bis zuletzt** zu ermöglichen.

Dabei sind die individuellen Wünsche und Bedürfnisse des sterbenden Menschen zu berücksichtigen, um in der letzten Lebensphase ein **Höchstmaß an persönlicher Lebensqualität** zu ermöglichen.

Stationäre Hospize erbringen eine palliativ-pflegerische und palliativ-medizinische Versorgung sowie eine psychosoziale Begleitung mit dem **Ziel, die Lebensqualität des sterbenden Menschen zu verbessern.**



Problem: Was ist „Lebensqualität“?

(und wie kann man es prüfen?)

**Orientierungshilfe für Ehrenamtliche:
„Erlebensbereiche des Wohlbefindens“**





Besonderheiten im QM:

Individuelle Wünsche und Bedürfnisse richten unser Handeln aus:

- Statt standardisierten Abläufen und Effizienzfokus:
Individuelle Lösungen und situative Handlungskompetenz
- Statt Planungen:
Vereinbarungen (P**T**DCA-Zyklus)

Grundlage hierfür ist die gute Qualifizierung der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden

Besonderheiten im QM:

„Der Mensch ist das wichtigste „Arbeitsinstrument“
in der Arbeit mit den Zu-Begleitenden“

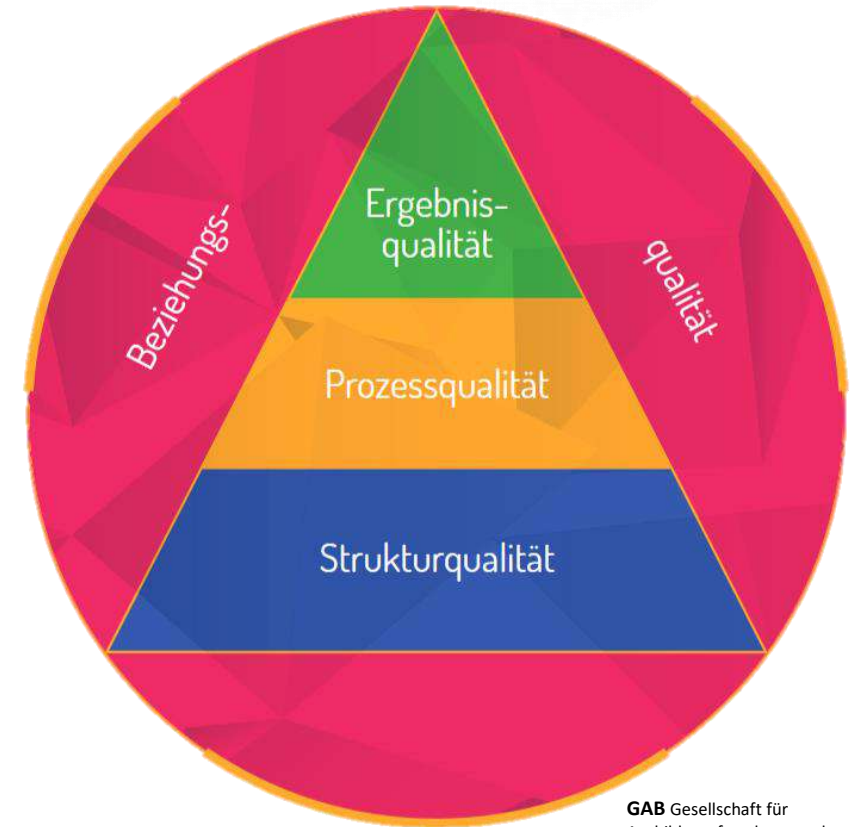
Qualitäts-Dimensionen

Struktur (Ausstattung)

Prozess (Abläufe)

Ergebnis (Ziele, Wirkungen)

Beziehung: der entscheidende Teil der Qualität einer Interaktion





Fragen für die Austauschphase in Kleingruppen:

- Wo sehen Sie die Qualitätsdimension der „Beziehungsqualität“ als besonders wichtig an in Ihrer Arbeit? Gestalten Sie diese bewusst? Und wenn ja, wie?
- Wie integrieren Sie „Lebensqualität“ als zentrale Aufgabe/Ziel Ihrer Arbeit in die Qualifizierungskurse? Wie vermitteln Sie den angehenden Ehrenamtlichen eine Vorstellung von dieser wichtigen Dimension?

Rahmen

- 20 min Zeit
- Protokollant*in benennen
- Mitschrift an Isabel Kleibrink senden (i.kleibrink@dhpv.de)

FACHTAGUNG **Hospiz ist Vielfalt**

WANN: 16. Mai 2025 von 10.00 – 16.00 Uhr

WO: Bank für Sozialwirtschaft / Centre Monbijou
Oranienburger Str. 13-14, 10178 **Berlin**

Die Leitfragen:

Was heißt das für das Ehren- und Hauptamt in der Hospizarbeit und Palliativversorgung und welche Herausforderungen sind damit verbunden? Wie vielfältig können und müssen hospizlich-palliative Angebote sein? Und nicht zuletzt: Wie schaffen wir es vor der dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen, die Hospizidee zu leben, Haltung zu bewahren und die Widersprüche und Irritationen auszuhalten?

Teilnahme

Die Tagungsgebühr beträgt 120,00 EUR (inkl. Speisen und Getränke).

Anmeldeschuss ist der 2. Mai 2025

